

Bücherbesprechungen.

Die Knallsäure. Von Dr. Heinr. Wieland, Privatdozent an der Universität München. Aus „Sammlung chemischer und chemisch-technischer Vorträge“. Herausgegeben von Prof. Dr. F. B. Ahrens und Prof. Dr. W. Herz. Stuttgart 1909. Verlag von Ferdinand Enke.

Diese gediegene Arbeit ist auf das wärmste allen jenen Fachgenossen zu empfehlen, die sich auf diesen etwas verzweigten Gebiet einen klaren Überblick verschaffen wollen. *Gößling.* [BB. 251.]

Einheitsmethoden zur Untersuchung von Fetten, Ölen, Seifen und Glycerinen, sowie sonstigen Materialien der Seifenindustrie. Herausgegeben vom Verband der Seifenfabrikanten Deutschlands. Verlag von Julius Springer, Berlin 1910.)

Einheitsmethoden für die Untersuchung der im Titel näher bezeichneten Stoffe und Fabrikate gab es bisher nicht, und daher konnte es auch nicht anders sein, als daß die Chemiker, welche sich mit den Untersuchungen und Wertbestimmungen beim Einkauf von Rohmaterialien sowohl, wie beim Verkauf von Fabrikaten der Seifenindustrie befaßten, diejenigen analytischen Methoden wählten, welche ihnen für ihre Zwecke am geeignetesten zu sein schienen, mithin nach ganz verschiedenen Methoden arbeiteten. Die ganz natürliche Folge davon war, daß die verschiedenen Analysenresultate nicht selten recht erheblich voneinander abwichen, und auf diese Weise Streitigkeiten zwischen Käufer und Verkäufer entstanden.

Das Verdienst, diesen Übelstand endgültig beseitigt zu haben, darf der Verband der Seifenfabrikanten Deutschlands für sich in Anspruch nehmen. Dieser hat mit dem vorliegenden Buche für alle in Betracht kommenden Untersuchungen Einheitsmethoden geschaffen und zu diesem Zwecke nur solche Untersuchungsmethoden und Arbeitsgänge ausgewählt, die sich in der Praxis des öffentlichen Chemikers und der im Fabrikbetriebe tätigen Analytiker bei der Untersuchung der für die Seifenindustrie in Frage kommenden Objekte bewährt haben.

Die einzelnen Untersuchungsmethoden sind von hervorragenden Fachmännern in allen ihren Einzelheiten sorgfältig ausgearbeitet worden, und so dürfte es wohl keinem Zweifel unterliegen, daß diese erste Auflage der Verbandsmethoden in den Fachkreisen die beste Aufnahme finden wird.

Müller. [BB. 151.]

Aus anderen Vereinen und Versammlungen.

Die Association française du Froid hat das Diplôme d'Ingénieur-Frigoriste geschaffen. Das Sekretariat der Gesellschaft, Paris, Avenue Carnot 9, erteilt nähere Auskunft.

Der Verein deutscher Eisenhüttenleute hält am 4./12. in der städtischen Tonhalle zu Düsseldorf seine nächste Hauptversammlung ab. Am 3./12. findet eine Sitzung des Zweigvereins

des Vereins deutscher Eisenhüttenleute, der „Eisenhütte Düsseldorf“, statt.

Der VIII. Internationale Kongreß für angewandte Chemie wird in der ersten Hälfte des September 1912 stattfinden; die Eröffnungssitzung wird in Washington, die folgenden Sitzungen werden in Neu York abgehalten.

Herbstversammlung des Iron and Steel Institute.

Buxton, 27./9. bis 1./10. 1910.

(Schluß von Seite 2223.)

D. F. Campbell, London: „Über elektrische Stahlraffination“. Der elektrische Ofen wird in Amerika, Deutschland und Frankreich hauptsächlich dazu verwandt, für die Herstellung von Schienen und anderem Eisenbahnmaterial sowie für Gußstücke Stahl aus der Bessemer Birne zu raffinieren, ferner meist in Verbindung mit dem basischen Herdofenprozeß zur Herstellung der verschiedensten Produkte mittlerer Qualität, Gußstücken und Werkzeugstahl. Die erste technische Anwendung des elektrischen Ofens diente der Stahlraffination von vorher geschmolzenem Produkt; seitdem einzelne elektrische Öfen im Betrieb sind, welche seit mehr als 16 Monaten über 200 t täglich produzieren, hat sich das Arbeitsgebiet des elektrischen Ofens sehr erweitert, und es sind jetzt in England eine ganze Anzahl von elektrischen Öfen im Bau. Für die Herstellung von Schienen kann die Anwendung des elektrischen Ofens erweitert werden, wenn er mit dem Talbotofen kombiniert wird, denn die Charge kann dem elektrischen Ofen zugeführt werden, sobald der Kohlenstoffgehalt herabgesetzt ist, das Entfernen des Schwefels geschieht dann im elektrischen Ofen vollständig und wirtschaftlich. Beim basischen Herdofenprozeß kann man bei einem 40 t-Ofen unter Verwendung von 60% Roheisen und 40% Abfällen alle 2 Stunden 15 t in den elektrischen Ofen bringen und diesen Teil der Charge ersetzen. Auf diese Art erhöht man die Kapazität des Ofens, verbessert die Qualität und kann zuweilen auch die Kosten des Rohmaterials herabsetzen, weil Roheisen geringerer Qualität zur Verarbeitung gelangen kann. Vortr. weist ferner darauf hin, daß Tiegelgußstahl sowie die Produkte, die für den Sheffielder Handel und von den Röhrenfabrikanten in Staffordshire und South Wales verwendet werden, ökonomisch durch elektrisch raffinierten Stahl ersetzt werden können und in Middlesbrough, Cumberland oder den anderen größeren Stahlwerken im Sheffield- und Rotherham-Distrikt hergestellt werden könnten. Für die Schienenstahlfabrikation dürfte der elektrische Ofen gegenwärtig nicht allgemein Anwendung finden, nur in besonderen Fällen bei günstigen Bedingungen. In South Chicago ist das Elektroverfahren eingeführt worden infolge der günstigen ökonomischen Bedingungen, hauptsächlich aber infolge der Seltenheit guter Bessemer Erze und der Forderung nach besseren Schienen. Im elektrischen Ofen kann jeder Reinheitsgrad wirtschaftlich erreicht werden, Schwefel, Phosphor und Sauerstoff lassen sich leicht entfernen. Hierfür führt Vortr. die drei folgenden Gründe an:
 1. Die intensive Erhitzung der Schlacke, in der die Raffination vor sich geht. Infolge der hohen Temperatur und der besonderen Flüssigkeit der Schlacke